

Das englische Schulgesetz wurde auch auf Schottland ausgedehnt, und den Gemeinden freigegeben, confessionellen Unterricht ertheilen zu lassen. Die Abschaffung der Todesstrafe wurde mit Zweidrittel-Majorität abgelehnt.

Das sind einige von den Ereignissen, welche das englische Parlament in seiner neuesten Sitzung beschloffen hat. Der Tod von Suarez scheint, wie der amerikanische Correspondent der „Times“ bemerkt, eine ausgezeichnete Wirkung auf die Verurteilung von Mexico ausgeübt zu haben, indem die Insurgenten überall die Feindseligkeiten einstellen und mit den Regierungstruppen fraternisiren. Die Revolution war ein persönliches gegen Suarez gerichtete, woraus sich die beruhigende Wirkung von seinem Tode erklärt.

Ein Memorandum über siebenbürgische Verhältnisse.

„Magyar Polittika“ veröffentlicht mit Hinzuglossung der obneben unvollständigen Einleitung das folgende, von Baron Albert Banffy, einem der reichsten Grundbesitzer Siebenbürgens nach vor Ablauf der früheren Reichstagsession an den Ministerpräsidenten Grafen Csanay gerichtete, in vieler Beziehung interessante Memorandum:

Eure Excellenz, Herr Ministerpräsident! Unsere politische Lage ist die Verzweiflung auf die Specialinteressen Siebenbürgens oder klarer ausgedrückt: die Ausdehnung mit der untergeordneten Stellung. Ich halte es nicht für notwendig Ihre geschätzte Aufmerksamkeit vielleicht auf unsere Vergangenheit zu lenken, oder prahlend zu erwähnen, daß, obgleich wir die Schwächen waren und sind von jeder Regierung vernachlässigt wurden, wir unter dem Schutze unserer obwar mangelhaften und in Ungarn nicht sehr getauften Verfassung unabhägige Male und drohende Gefahren zu vermeiden, ja oft unter Verweigerung günstiger Umstände Terrain zu gewinnen wußten. So viel kann ich aber behaupten, daß wir bei unserer bescheidenen und nicht provocirenden Politik mit unserer Verfassung persönliche Sicherheit, confessionelle Toleranz und trotz des aristokratischen Charakters unserer Verfassung, eine gewisse Rechtsgleichheit zu bewahren verstanden: so viel, als in vieler Beziehung das große Ungarn in der Vergangenheit erst als Ertragschöpf zu erlangen beabsichtigte.

Ich will keine Vergleiche anstellen, wenn ich aber auf die Epoche vor 1848 zurückblicke, so kann ich als wirkliche principielle Ertragschöpf bloß den auf das Gesetz angewiesenen Schutz der ungarischen Sprache und die noch unvollendete Regelung der Leibaratsverhältnisse ansehen.

Das schwache Siebenbürgen hat unterdeß, ausschließlich auf sein metallisches Zusammenhalten gestützt, die höchste Macht beibehalten und als diese für die bloß scheinbar hergestellte Verfassung als Preis dafür die Erwählung ihres eigenen Blutverwandten zum Souverän forderte, da war das Land bereit, eher alle Versprechungen abzulehnen, als seine bis dahin in der Monarchie in dieser Beziehung allein bewahrte Unabhängigkeit zu verkaufen. Unsere Sprache bedurfte keines gesetzlichen Schutzes, unter Nationalstolz erhielt dieselbe nicht und zu ihrer Kultur wurde unter Nationaltheater noch zu Anfang dieses Jahrhunderts aus den Hellen der allgemeinen und ungarischen Begeisterung allein erbaut.

Das Jahr 1848 hat geräusend alle früheren Verhältnisse umgewandelt, es bedurfte einer Revolution, um dem Vaterlande viele imaginäre Ertragschöpfen aufzuzeigen. Und was ist das Ergebnis? Das, daß Viele, erstreckt vor den Folgen dieser Ertragschöpfen, die insbesondere vom nationalen Gesichtspunkte aus, nur gefährbringend für das gemeinsame Vaterland sein können, blindlings in's eigene Verderben rennen und dies nur noch durch das parlamentarische Regime zu vermeiden hoffen.

In die Reihe dieser gehören zweifellos wir Siebenbürger, die einsehend, daß wir nicht im Stande sind auf Grund der so sehr proclamirten Rechtsgleichheit vom nationalen Gesichtspunkte aus und zu erhalten, unter Berücksichtigung auf unsere Specialinteressen, unsere Unterordnung aus politischer Rücksicht für notwendig erachten.

Inwiefern Siebenbürgen aber, seine Vergangenheit vergeßend, die Verzweiflung auf seine politische Selbstständigkeit aus nationaler Rücksicht bona fide zum Opfer bringt, gibt es sich dem Glauben hin, Ungarn werde, eingedenk der Vergangenheit Siebenbürgens, in Erwägung stehend die gegenwärtige Lage desselben, zur Erhaltung seiner Unabhängigkeit die vollständige Verschmelzung mit Siebenbürgen und die Befriedigung der Interessen dieses letzteren für notwendig erachten.

Ich will keine Vorwürfe erheben wegen der bisherigen Unterlassungen. Ich bin vollkommen überzeugt, daß die Ursache nicht in böser Absicht, sondern in der nicht vollkommenen Kenntnis unserer eigenthümlichen Verhältnisse zu suchen ist; einigermassen aber auch in der Geringschätzung, die man uns überhaupt, so zu sagen ohne Ausnahme fühlte läßt und der wir sowohl hier als auch im eigenen Vaterlande begegnen.

Damit G. G. diese meine Behauptung nicht irgendwelcher Vereingnommenheit zurechnen, erlaube ich mir Ihre werthe Aufmerksamkeit auf unser erstes Erscheinen zurückzulenken und verschiedene Umstände anzuführen.

Bei ihrem ersten Erscheinen hielten die siebenbürgischen Abgeordneten eine Beratung, anhat aber den 2. des siebenbürgischen I. G. vom Jahre 1848 zu berücksichtigen, wonach eine Regimentsdeputation eben zu dem Zwecke ernannt wurde, damit dieselbe das ungarische Ministerium über die Details der vollständigen Vereinigung aufkläre, für das Interesse Siebenbürgens bei dessen Einfügung in den Rahmen Ungarns mitwirkte und Material für den vorzutragenden Bericht liefere, besaßen sie sich

sofort mit der Aneupfählung eines Gesetzes über die allgöugliche Unification und traten mit zwei, diese Sache behandelnden Entwürfen hervor. Als hiegegen Einsprüche erhoben und bei Vielen insbesondere die Befürchtung regte, daß die Verhältnisse Siebenbürgens in vielen Beziehungen von denen Ungarns gänzlich verschieden und die Vereinbarbarkeit derselben ohne Studium beider rein unmöglich ist, es daher angezeigt wäre, die noch lebenden Mitglieder des 1848er Landesausschusses anzuhören, löste sich unsere Conferenz auf.

Sie hielten die Einberufung dieser Ausschüßmitglieder für überflüssig, behauptend, sie wären bei ihrer zusammengebrachten Anzahl unabhägig, diese große Arbeit zu vollenden; ja sie beachteten nicht einmal die von jenem Ausschüße noch im Jahre 1848 gemachten Vorarbeiten und betonten, wegen Verhütung der Gemüther sei es unerlässlich, die Unification sofort zu proclamiren.

Als sie aber die Verfassung dieses Gesetzes in Angriff nahmen, da zeigte es sich, daß die wirkliche Vereinigung lediglich als Titel gebraucht wurde; der Kern selbst aber, die Bestimmung gewisser Ausnahmen fehlte und als die vorgeschlagenen Ausnahmen nicht die Ansprüche Aller befriedigten, wurde die endgültige Beschlußfassung vertagt und um einer etwaigen Debatte aus dem Wege zu gehen, die der Regierung zu ertheilende Indemnität angesetzt.

So entstand dieser erste Entwurf, dem zufolge die Regierung zur Aufrechterhaltung des bisherigen Systems die Ermächtigung verlangte.

Schon hieraus ward es sichtbar, daß man unsere Verhältnisse nicht im geringsten kennt, denn von uns auch nur den weiteren Fortbestand eines Systems verlangen, gegen das wir früher unablässig gekämpft, wäre mit der vollständigen Verleugnung unserer Vergangenheit gleichbedeutend gewesen. Wir offizirten anhat dessen lieber die volle Indemnität, die von uns, die wir doch einigen Begriff von constitutioneller Vergangenheit haben konnten, wenn als nichts Anderes, so doch als Lokalitäts-Manifestation hingenommen zu werden verdient.

Und was war das Resultat?

Anstatt unsere Selbstverleugnung und unbedingte Capitulation würdig anzuerkennen, ward es zum allgemeinen Glauben in den höheren Kreisen und sonst dieser Glaube Nachhärter in den unteren Kreisen, daß die Siebenbürger:

befangen seien; daß Jeder von ihnen etwas anderes will; daß ihre Wünsche nicht befriedigt werden können. (Fortsetzung folgt.)

Z u l a n d.

Hermannstadt, 19. August. In gestrigen „Relet“ weisen „Mehrer“ Broder Wähler die Behauptung, daß Herr Bela Wodianer im Zwecke seiner Einlösung 15,000 fl. deponirt haben soll, mit aller Entschiedenheit und auf's Entschiedenste zurück. Dem gegenüber bemerkt die Redaktion des erwähnten Blattes ebenso apodictisch Folgendes: „Wir haben auch Kenntnis von der Gründung einer gewissen Sparta, die gerade anläßlich der Wahl in Brood gegründet wurde und für die den überwiegenden Theil der Actien eben der Herr Deputirte garantirt hat. Auch das wissen wir, daß die 15,000 fl. bei den Führern einer gewissen Nationalität für den Fall hinterlegt wurden, damit dieselbe im Nothfalle gleichfalls sich an der Wahl betheilige; es ist demnach gar kein Grund vorhanden, daß „Mehrer“ mit so großer Indignation unsere, auch sehr verlässlichen Quellen geschöpfte Mittheilung zurückweisen.“

Ueber die am 6. August in Bistritz zwischen Guffau Decani und Hofräth aufgetragene engere Wahl lesen wir im „Bistritzer Wochenblatt“ unter Anderem: „Nachmittags erschienen fort und fort Wähler. Zwischen 4 und 5 Uhr war das Gedränge sehr groß. Es war, wie wenn dort während einer Hungersnoth an die hungernde Menschheit Nahrungsmittel unentgeltlich vertheilt würden und Jeder fürchte, zu spät zu kommen.“

Dies, obgleich verhältliche Andeutung berichtigt zu der Vermuthung, daß im Lager beider Parteien für Graus-Enen und Trinten der Wähler geforge war.

Die wir in der „Kr. Zig.“ lesen, haben die Kronstädter Wähler, welche gegen die dortige Reichstagsabgeordnetewahl seinerzeit protestirt hatten, auch die tausend Gulden in Pest erlegt, um eine Untersuchung der Wahl zu veranlassen.

Agram, 16. August. Der Antrag der Extrem-Nationalen, durch eine Repräsentation Sr. Majestät um einen Wechsel in der Regierung zu bitten, wurde abgelehnt. Auf Antrag Rakancs werden Rauchs Proseß-Acten auf die Tagesordnung gesetzt.

Die ungenügenden Anträge der extremen Linken auf Verweigerung der Indemnität wurden abgelehnt. Bischof Strojany hat um Subventionirung des Diakoniker Kapitels. Der einständigen öffentlichen Sitzung folgte eine geheime.

Agram, 17. August. (Landtagssitzung.) Auf der Tagesordnung stehen Berichte der Comités für die Landesfonds, Berichte über Petitionen, Bericht des Finanzcomités, das Sanitätsgesetz und die Publikation gemeinamer Gesetze. Das Budget wurde in dritter Lesung angenommen. Die Kongregationen sind auf Ende August für Agram, Ziume, Kreuz und Velozs einberufen.

Agram, 17. August. Gerüchtweise verlautet, daß Budget werde die kaiserliche Sanction nicht erhalten. Wlanovic wurde aus Wien schleunigst nach Pest berufen. Die Gerüchte über die bevorstehende Auflösung des Landtages gewinnen an Consistenz.

Auch ist es reich an Sehenswürdigkeiten verschiedener Art und ersieht sich unvergleichlich schöner Straßen und Plätze.

Eine der größten Merkwürdigkeiten Hermannstadt's ist sein Hauptplatz, der herrliche und imposante „große Ring“, dem wir unsere Aufmerksamkeit zuwenden wollen.

Es ist den vaterländischen Sponsoren leider bis noch nicht gelungen, den Ursprung des Namens „großer Ring“ zu erforschen und die Form des Platzes selbst bietet dafür auch nicht den geringsten Anhaltspunkt. Wahrscheinlich ist indeß die Vermuthung, daß Hermannstadt, wiewohl die Vorläufe für alles Auswärtige von sehr in anerkennenswerthester Weise cultivirt worden, seinen Hauptplatz nach dem der vierbürtigen alten böhmischen Königsstadt benannt haben dürfte. Soviel ist jedoch sicher, daß trotz der in neuester Zeit von Csanad neuer Namen für die Plätze und Straßen Hermannstadt's verjüngten Attentats der „große Ring“ seinen glorreichen bisherigen Namen begaupert hat und nicht in „Hermannsplatz“, „Hauptplatz“ oder „Republikplatz“ umgetauft worden ist.

Der „große Ring“ gibt durch seine Form kund, daß er noch aus der „guten alten Zeit“ stammt, wo die „Männer der Stadt“, deren Verwandte und Freunde viel größerer Freiheit gewohnt, als die trotz der Constitution heutzutage der Fall ist. Wer damals zu den erwähnten Umständen gehörte, wurde nicht durch eine strenge gehobene Bauordnung von dem Bau seines Hauses zur Einhaltung einer bestimmten Bauart gezwungen, sondern konnte ungehindert so bauen, wie es ihm beliebte; der fertige Bau wurde dann nicht „aus strategischen Gründen“ gutgeheißen. Daher hat denn auch „der große Ring“ fast eben so viele Ecken und Winkel, als Häuser sich auf demselben befinden.

Die Gebäude des großen Ringes sind meist sehr schön, großartig und auch historisch merkwürdig. Wir heben hervor die römisch-katholische Pfarrkirche, welche ihr Dasein dem 18. Jahrhunderte verdankt und in dem eigenthümlichen Stile erbaut ist, dem die Sachverständigen „Jesuitenstil“ nennen. In neuerer Zeit ist nicht nur für die Erhaltung, sondern auch für die Verschönerung derselben

Semlin, 17. August. Alle eingeladenen serbischen Kirchengemeinden in Ungarn schickten trotz des ministeriellen Verbotes Vertreter nach Belgrad. Der Uebertritt wird durch die Passvorchriften nicht erschwert, da hier bei dem Austritte die Pässe nicht abgehört werden und Serbien von übermorgen an bis nach der Feindauer die Pass-Abforderung stiller hat. Wien, 17. August. Die „N. Fr. Presse“ theilt ein Vergehrspruch zwischen ihrem Correspondenten und dem serbischen Regenten Blasnewac mit, woraus hervorgeht, daß Generalconsul Kallay, officell befragt, erklärte, es unterliege keinem Anstande, wenn Einladungen an österreichisch-ungarische Städte zur Thronbesteigungsfeste abgehen.

Ein, 17. August. Eine Wiener Bank sucht für ein clerical-jesuales Coniortium in Dörfstreich landräthliche Güter zu verkaufen. Die seit mehreren Jahren in Ein anjähigen Carmeliterinnen bauen ein neues großes Ordenshaus.

Feldkirch, 16. August. Oesteren hat in Mantweil eine große Demonstration stattgefunden. 27 Processionen mit Gebeten für die weltliche Herrschaft des Papstes wurden nämlich abgehalten. Der Bischof von Amberg predigte unter freiem Himmel. Die Massen zogen indes ruhig wieder heim. Die Schiffer Schulbrüder beabsichtigen, eine Colonie in Vorschberg zu gründen. Täglich antommende Jesuiten (jüngst 12 auf einmal) nehmen hier Aufenthalt.

Prag, 16. August. Die Verfassung Strejshowsky's erfolgte nach einstimmigem Senatsbeschlusse des Reichshofes, welcher gestern von 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends verhielt. Der Anlagenschlusse gegen Strejshowsky gründet sich auf die Paragrafen 197 und 198 des Strafgesetzbuches. (Verbreiten des Betrages.)

Die Vorladung zum Strafgerichte erhielt Strejshowsky, während er dem Verwaltungsrathe der Zwozistenbank präsidierte. Schrift, der im Laufe des Vormittags Strejshowsky besuchn wollte, wurde abgewiesen. Strejshowsky bewohnt allein eine Zelle des Landesgerichts.

Strejshowsky bot die Deposition einer Caution an, um auf freien Fuß gesetzt zu werden. Der Gerichtshof wies dieses Verlangen ab. Strejshowsky ist beschuldigt, gegen 30,000 fl. Inzestanzsteuer eingehoben und an das Aerar nicht abgeführt zu haben. Strejshowsky leugnet. — Die Schüßerhandlung in der Klage gegen Strejshowsky findet spätestens Anfangs October statt.

Die Wahl des Bezirksrathes von Raubnitz wurde unter Abgabe einer Reichsverwahrung gegen die Schulgesetze vorgenommen. Die Statthalterei erklärte die Verwahrung für rechtmäßig, indem sie betonte, daß die Wiederholung eines ähnlichen, das Gesetz negirenden Vorganges sofort die Auflösung jener Körperschaft bewirken würde.

Das offizielle „Abendblatt“ enthält nichts über Strejshowsky's Verhaftung. Wegen der Beobachtung in der Administration der „Politik“ haben in den letzten Tagen zahlreich Emerectionen von Injuncten stattgefunden.

Ueber Sabina's Entlassung wurden folgende Details gemeldet: Die in ezechische Hände gefallenen Actenstücke sind Blätter aus den Polzei-Reporten des Jahres 1861. Unter ihnen befindet sich ein Brief eines Bulgaren Stojanow, in welchem über einen geplanten Aufstand der Serben, Bulgaren und Griechen gegen die Türkei sehr detaillirt die Rede war. Die Uebersetzung war von der Hand Sabina's. Der Polizei-Director legt dem Brief wegen seiner politischen Wichtigkeit der Statthalterei und diese dem Ministerium des Innern vor. Letzteres verfügte die Ueberwachung der außerösterreichischen jüdischen Studenten der Prager Universität, vorordnete jedoch Stillschweigen. Sabina stand nur, Polizeidiene von 1852 bis 1864 gethan zu haben. Eine Verammlung, ausschließlich aus Janggehrten bestehend, fand darauf statt. Advocat Kutischer forderte, Sabina möge den Tod wählen, und war sehr ernstlich, als dieser die Verbannung vorschlug. Von dem ihm zugewiesenen 1000 Gulden Reichsdeihen hat Sabina nur 500 Gulden erhalten. Es ist dies gleichfalls ein charakteristisches Moment dieser Ezechien-Affaire.

Prag, 17. August. Die Regierungen beider Reichshälften beschäffigten sich, nach der Bohemia, mit der Lösung zweier tief in das Gemeindegewesen einschneidender Fragen, nämlich mit der Reorganisation und stabilen Garnisonirung der Truppen. Eine Enquete-Commission ist mit der Verathung beider Fragen betraut.

Die Strejshowsky'schen Organe bringen heute nichts über den Verhaftungsgrund Strejshowsky's, wiewol sie allerlei Details über dessen ezechische Verhöre veröffentlichten.

Eine Auflage des offiziellen „Prager Abendblatt“, das gestern eine Schilderung der Strejshowsky'schen Beobachtungen brachte, wurde vernichtet und durch eine zweite ersetzt, weil man fürchte, die Schritte der Censurbehörden, die Forderungen des Senates auf Strejshowsky's Privatvermögen zu präventiren, durch zu rasche Publicirung zu erschweren. So kommt es, daß in dem gestern ausgegebenen „Prager Abendblatt“ von Strejshowsky keine Rede ist.

Prag, 17. August. Das Abendblatt der „Politik“ gibt eine sehr lahmne Erklärung anläßlich der Verhaftung Strejshowsky's. Das Blatt sucht in sehr plumper Weise glauben zu machen, daß die Manipulation mit den Inzestgeldern politischen Gründen entsamme. Mehr sagt das Blatt nicht zur Vertheidigung. Ueber die Unterjochung, deren Resultat sie abzuwarten bitten, spricht die „Politik“ in einer Art, welche die Betonung des Factams nöthig macht, daß das erste Stadium der Voruntersuchung beendigt ist. Strejshowsky appellirte gegen dieselbe bis zum Obersten Gerichtshofe. Nach dem Erkenntniß des letzteren sagte der hiesige Gerichtshof den Anlagenschlusse gegen Strejshowsky.

viel gesehen; selbst der Thurm hat ein neues harmonisches Geläute und Jaloufen erhalten. Merkwürdig ist und bleibt der Umstand, daß der Platz, der bekanntlich meist von den höchsten Spitzen angezogen wird, hier nie eingeschlagen hat, trotz des mangelnden Windleiters. Einige Spectatler, welche Alles ihnen Unbegreifliche auf natürliche Ursachen zurückführen wollen, erklären diese jedenfalls auffällige Erscheinung damit, daß sie behaupten, nur in solche Gebäude könne der Wetterstrahl einschlagen, wo nicht gedunnert würde. An die Kirche schließt sich

das römisch-katholische Pfarramtgebäude, bemerkenswerth wegen seiner Willkürlichkeit, sowie dadurch, daß es verschiedenartigen Zwecken dient und damit in ezechischer Weise befaudet, daß hierorts der Geist der Aufklärung und des Fortschrittes wirklich in alle Classen der Gesellschaft geordnet ist. In der Belage befinden sich nämlich die Wohnungen der p. l. jugendlichen Herren Geistlichen, im zweiten Stock die Hörsäle des confessionellen f. ung. Staatsgymnasiums, und das Gesetzbuch dient merantilen Zwecken. Fast daneben befindet sich

das kleinere Reigenfels'sche Haus. Dasselbe war früher das Rathhaus von Hermannstadt und wird jetzt gleich dem größeren gleichen Namens zu wohnlichen Zwecken verwendet. Im ersten Stock ist die römisch-kath. Normal- (Raabner) Schule; im Erdgeschoß sind Kaufleuten, auch befindet sich daselbst die Wohnung des Hausbesizers, dessen Sauerkraut zur Winterzeit sehr geschätzt ist. Hier ist auch ein gefälliger Durchgang, und wird laut einer daselbst angebrachten Warnungstafel jede Verunreinigung streng bestraft. Zu diesem Hause gehörte früher als Appertinenz

der Rathsturm, wo sich bei wichtigen Anlässen der löbl. Magistrate versammelte. Derselbe dient nun beinahe ausschließlich meteorologischen und astronomischen Zwecken und gibt an hohen politischen Festtagen durch aus all seinen die Fenster wehende bunte Fahnen weithin Kunde von dem hierorts herrschenden guten Wetter. Zahlreiche vom „großen Ringe“ sich nähernde Lauben haben hier ihre Wohnung. In letzterer Zeit war hier auch eine astronomische Uhr placirt, welche durch einen Flutens

— Ei freilich wäre es überaus gut, bitte ich unterthänigst; ich habe längst schon davon gedacht, allein ich wagte nicht, die Bitte zu stellen, und doch wie wohl käme mir die Strafe.

Bei diesem Worte streckte er sich allgöuglich auf den Boden nieder, um von mir gestraft zu werden.

— Nein, mein Freund Stefan; ich bin kein Proseß; aber Louis wird gleich hereinkommen, der kann die Strafe an Dir vollziehen.

Louis wurde herbeigeholt, ich ließ ihn vorher eine ganze Kanne Wasser trinken, damit er während der Execution nicht lache, und band ihm auf die Seele, den armen Kutischer nicht stark zu schlagen und bloß ein dünnes Stäbchen zu gebrauchen.

Das Knaststückchen wurde mit dem schönsten Erfolge gekrönt. Mein Kutischer empfing die Strafe mit süßer Ruhe und hat mich, die Streiche richtig zu zählen, damit ja keiner der bestimmten 30 ausbleibe; Louis dagegen forderte er auf, tüchtiger zu schlagen, da es ihn ja noch gar nicht schmerze. Diese kleine Ruhe sei zu nichts, man bringe ein spanisches Rohr, eine Stange, einen Hebebaum, und schlage ihn damit. Louis erfüllte endlich die Bitten des Kutischer's, und gab ihm zuletzt einige Streiche, die ihm genügen konnten.

Seither fühlt sich mein braver Stefan viel leichter, er kann meine Gnade nicht genug segnen und mir nicht genug die Hand küssen. Er preißt sogar manchmal während des Knastirens, und wenn ihn Jemand bestaunt, daß er jetzt so guter Laune ist, dem rühmet er sich, seinen Theil bekommen zu haben: sein Herr habe ihm solche 30 Streiche als Absolution seines Verbrechens geben lassen, daß es eine Freude war: und wenn es Noth thue, würde er sich gewiß wieder 30 ausbitten.

(Fortsetzung folgt.)

Der große Ring.

Hermannstadt, die große Stadt, ist die Residenz so mancher gewaltigen Potentaten, die Heimat vieler Groß- und Klein-Politiker par excellence und anderer Celebriten ersten Ranges und kann als zeitweiliger Sitz einer Universität; mit vollem Rechte Cibus-Athen genannt werden.

Verli Die Regierung gipfen der vor sei eine dem rathes unmdg Handlungen u Präsidenten d Verli zweifelhaft, ob werde, da sein zu Anfang sein ten und die Verli von der beabf weßpreußischen bedrend. S t u t des deutschen gußa und der verweilen da Grut durch den den auf der Höhe bei heilichem Part d des Präsidenten Bord einer aus und inzulassen hierauf dem — Abe Scandalisicnen Bankier Michä der freigelassen in Haft behal Kom, Mailand, um um den großen Ein Die Einfuhr von reich nach Ital nach Wien get Kom, ministere, des beiten nach d Commandanten Die üb auf ihrer Reise Lond o nung des Ger rung des Gef Lond o servationen auf Unterhand ges Ordnungsges Der Sta land und Kauf in Berlin eine der Sanctionir der Occupation Vertrag zu k Lond o daß die Dreis hältnisse bezwe tholten und Be malten die Vol nommen. Dub i Unruhen fort; Polzei und d Häuser wurden ist jetzter gefo Belg a Betersburg, wo habe seinen Fil Serbien ebrten Fürsten Milan Z M wiesen worden, Namen St. d h i r am 21. d Der Ver gornt hier an, schuß die Mitt dieje Uhr in d ein P a gewiesen zu sein befinliche Spe macht, am best steht. Fast a welche sich mei durch zu heilja drn und befr andie Brüche das G a anders, sollt stich hat und ihr Geld auf t Das g seine Andren Siebenbürgische meißten aber t l i g k e i t v e r e Dieser Verein vorzüglichster W glieder — freil A n l e t e n m e noch immer di unter seinen di und Nationalit Zeitungsstet heimbund bilden Hinterhalte glei liche Wärme ma mühte machen, (Guten Appetit wieder an Nitig

Russland.

Denen seitlichen Reichsgemein-
schen Verbotes unterer nach
Wagerechten nicht erschwert,

Denen seitlichen Reichsgemein-
schen Verbotes unterer nach
Wagerechten nicht erschwert,

Denen seitlichen Reichsgemein-
schen Verbotes unterer nach
Wagerechten nicht erschwert,

Denen seitlichen Reichsgemein-
schen Verbotes unterer nach
Wagerechten nicht erschwert,

Denen seitlichen Reichsgemein-
schen Verbotes unterer nach
Wagerechten nicht erschwert,

Denen seitlichen Reichsgemein-
schen Verbotes unterer nach
Wagerechten nicht erschwert,

Denen seitlichen Reichsgemein-
schen Verbotes unterer nach
Wagerechten nicht erschwert,

Denen seitlichen Reichsgemein-
schen Verbotes unterer nach
Wagerechten nicht erschwert,

Denen seitlichen Reichsgemein-
schen Verbotes unterer nach
Wagerechten nicht erschwert,

Denen seitlichen Reichsgemein-
schen Verbotes unterer nach
Wagerechten nicht erschwert,

Denen seitlichen Reichsgemein-
schen Verbotes unterer nach
Wagerechten nicht erschwert,

Denen seitlichen Reichsgemein-
schen Verbotes unterer nach
Wagerechten nicht erschwert,

Denen seitlichen Reichsgemein-
schen Verbotes unterer nach
Wagerechten nicht erschwert,

Denen seitlichen Reichsgemein-
schen Verbotes unterer nach
Wagerechten nicht erschwert,

Denen seitlichen Reichsgemein-
schen Verbotes unterer nach
Wagerechten nicht erschwert,

Denen seitlichen Reichsgemein-
schen Verbotes unterer nach
Wagerechten nicht erschwert,

Denen seitlichen Reichsgemein-
schen Verbotes unterer nach
Wagerechten nicht erschwert,

Denen seitlichen Reichsgemein-
schen Verbotes unterer nach
Wagerechten nicht erschwert,

Denen seitlichen Reichsgemein-
schen Verbotes unterer nach
Wagerechten nicht erschwert,

Denen seitlichen Reichsgemein-
schen Verbotes unterer nach
Wagerechten nicht erschwert,

Denen seitlichen Reichsgemein-
schen Verbotes unterer nach
Wagerechten nicht erschwert,

Denen seitlichen Reichsgemein-
schen Verbotes unterer nach
Wagerechten nicht erschwert,

Berlin, 16. August. Die Spencer'sche Zeitung meldet officiell
Die Regierung verhandelt über die geistliche Festhaltung der Grundprin-
zipien der evangelischen Kirchenverfassung. Vor Entscheidung dieser Frage
sei eine definitive Entscheidung über den Fortbestand des Ober-Rathes
unmöglich. Hieron sei auch der Ausgang der schwedischen Unter-
handlungen wegen Berufung des Heidelberger Professors Herrmann zum
Präsidenten des Ober-Rathes abhängig.

Berlin, 17. August. Die Spencer'sche Zeitung bezeichnet es als
zweifelhaft, ob Bismarck zur Kaiser Zusammenkunft nach Berlin kommen
werde, da seine Gesundheit dauernd angegriffen, seine amtlichen Geschäfte
zu Anfang seines Urlaubs die für ihn so erforderliche Schonung verhindern
und die Kräfte weitere Anstrengungen für bedenklich erachten.

Berlin, 17. August. Der Reichsanzeiger erklärt die Nachricht
von der beabsichtigten Sitzung eines neuen deutschen Reichstages anlässlich der
wappentragenden Jubiläumfeier als jeder tatsächlichen Begründung ent-
behrend.

Stuttgart, 16. August. Während des gestrigen Aufenthalts
des deutschen Kronprinzen in Friedrichshafen langten auch die Kaiserin Au-
gusta und der Großherzog von Baden mit Gemalin zum Besuche ein und
verweilten dajelbst bis Abends.

Heute Vormittags fand die Musterung der Stuttgarter Garnison
durch den deutschen Kronprinzen auf dem großen Erzieleiplate im Wabe
auf der Höhe über Stuttgart statt. Das militärische Schauspiel verlief
bei herrlichem Wetter in glänzender Weise.

Paris, 16. August. Das Cochenent meldet: In Gegenwart
des Präsidenten der Republik, Thiers, riefen gestern einige junge Leute an
Bord einer russischen Yacht, die in Trouville Anker warf: "Vive l'Empereur!"
und injulierten den Präsidenten. Der russische Gesandte Doff befahl
hierauf dem Eigenthümer der Yacht die sofortige Anfuhr.

Abends. Der Eigenthümer der Yacht, auf welcher gestern die
Scandalösen und Beleidigungen von Thiers vorfielen, ist der russische
Bankier Michael Ephraim u. Odessa. Er wurde arreirt und dann wieder
der freigegeben, dagegen ein truntnere französischer Gesellschaftler beibehalten,
in Haft gehalten.

Rom, 16. August. Der König begibt sich am 26. d. M. nach
Mailand, um die Kunstausstellung zu eröffnen, und sodann nach Somma,
um den großen Wandern zu beobachten.

Ein Dekret widerstret unter gewissen Bedingungen das Verbot der
Einfuhr von Minder- und frischen Häuten von Frankreich und Ostern
reich nach Italien. — Der hiesige türkische Gesandte Phorades Bey ist
nach Wien gereist.

Rom, 17. August. Der König geht in Begleitung des Kriegs-
ministers, des Unterrichtsministers und des Ministers der öffentlichen Ver-
halten nach Mailand. Das Hauptquartier des Kronprinzen Humbert, des
Commandanten des Übungslagers von Somma, ist in Arona.

Die österreichische Fregate „Friedrich“ ist mit den Marine-Gesellen
auf ihrer Übungstour nach Neapel angekommen.

London, 16. August. Die London Gazette meldet die Ernen-
nung des Herzogs von Arck zum königlichen Commissaire beaufh Förderung
des Erfolges der Wiener Weltausstellung.

London, 16. August. In Vortreffung unterlag der von den Con-
servativen aufgestellte Gegenkandidat und wurde Schider wieder in das
Unterhaus gewählt. Gestern fanden im Scarce, Dublin und Belfast
Ordnungsstörungen statt.

Der Standard veröffentlicht eine Depesche aus Paris, wonach Deutsch-
land und Rußland die Absicht hätten, bei der Zusammenkunft der Kaiser
in Berlin einen europäischen Congreß (?) zu beantragen, welcher sich mit
der Sanctionirung der in Frankreich eingetretenen Territorial-Veränderungen,
der Occupation Roms seitens Italiens und mit der Revision des Pariser
Vertrages zu befassen hätte.

London, 17. August. Daily News widerspricht der Behauptung,
daß die Drei-Kaiser-Zusammenkunft eine Regelung der europäischen Ver-
hältnisse bezwecke. — In Belfast haben einige Streitigkeiten zwischen Ras-
tholiken und Protestanten stattgefunden; die Polizei mußte zu wiederholten-
malen die Volkmenge angreifen; zahlreiche Verhaftungen wurden vorge-
nommen.

Dublin, 17. August, 2 Uhr Morgens. In Belfast dauern die
Unruhen fort; es finden fortwährend ernste Zusammenstöße zwischen der
Polizei und der Volkmenge statt. Eine Polizei-Kaserne und mehrere
Häuser wurden demolirt. Ein am Donnerstag verwundetes Individuum
ist jetzter gestorben. Ein Polizei-Kommissar wurde verwundet.

Belgrad, 12. August. Heute übertrahete ein Telegramm aus
Petersburg, welches die für die Serben stolze Vorhersage meldete, der Czar
habe seinen Fügeladjutanten Dolgorouki nach Belgrad geschickt, mit dem
Serbien ehrenden Auftrage, Sr. Majestät bei der Thronbesteigung des
Fürsten Milan zu vertreten.

HM. Molinary ist von Sr. Maj. dem Kaiser Franz Joseph ange-
wiesen worden, dem Fürsten Milan am Tage seiner Thronbesteigung im
Namen Sr. Maj. zu gratuliren, zu welchem Zwecke der Herr General sich
hier am 21. d. einfinden dürfte.

Der General kommt wahrscheinlich gleichzeitig mit dem Fürsten Dol-
gorouki hier an, und beide Herren dürften im kleinen Palais des Hofes

schuß die Mittagsstunde genau anzeigen. — Gegenwärtig jedoch soll sich
diese Uhr in der Reparatur befinden. Gegenüber diesem Thurne ist
ein Haus, welches seiner Größe und Bauart nach, eine Citadelle
gewesen zu sein scheint. Dasselbe ist auch merkwürdig durch eine dajelbst
befindliche Sprenghandlung, welche durch die guten Geschäfte, die da ge-
macht, am besten Zeugniß ablegt davon, daß sie unter tüchtiger Leitung
steht. Fast allabendlich halten vor dem Geschäftslocale Frachtwagen,
welche sich meistens so geschickt placiren, daß die Passanten an pied
durch zu heiljaunen und gesundheitsförderlichen Turnübungen veranlaßt wer-
den und beste Gelegenheit haben, sich gegen Brand, Sturm, Wein- und
andere Brüche abzufragen. In dem Hause daneben ist

das Café de l'Europe von Hermannstadt. Es heißt zwar
anders, sollte aber so heißen, weil es einen wirklich großartigen An-
sicht hat und der Hermannstädter jeunesse dorée beste Gelegenheit gibt,
ihre Geld auf die nobelste und anständigste Weise los zu werden.

Das größere Reichenfeld'sche Haus ist bemerkenswerth durch
seine Ausdehnung, dann durch die darin befindliche Niederlage der ersten
Siebenbürgischen Papierfabrik und durch eine lithographische Anstalt, am
meisten aber dadurch, daß im ersten Stock der Leser- und Gesell-
schaftsverein — auch „Kaffee“ genannt — seinen Sitz hat.

Dieser Verein entspricht dem in seinem Namen angeedeuteten Zwecke in
vortrefflichster Weise; und doch hat er verhältnißmäßig nur wenig Mit-
glieder — freilich bietet er nicht die heutzutage so beliebte Möglichkeit,
Anleihen machen zu können. Trotz Alledem hat er aber auch jetzt
noch immer die meisten Zeitungen, eine reichhaltige Leihbibliothek und
unter seinen etwa 200 Mitgliedern gewiege Voltaire verschiedener Färbung
und Nationalität. Seine größte Verdienstthätigkeit sind die sogenannten
Zeitungsblätter, welche gleich der weiland heiligen Behme einen Or-
gambund bilden, tagtäglich auf die neu einlangenden Blätter aus sicherem
Hinterhalte gleich der Boa constrictor sich hängen, selbe durch die natür-
liche Wärme sowie durch das Gewicht ihrer parties houteuses vorerst
milde machen, sodann mit beispielloser Gier und Geduldigkeit verschlingen
(Guten Appetit! Anmerkung des Setzers) und das Verschlingene nur
wieder an Mitglieder ihres Bundes im Laichwege mittheilen.

(Fortsetzung folgt.)

Wohnung nehmen. Der ausgezeichnete Empfang wird beiden Gesandten
der zwei Großsädte zu Theil werden. Die Mission Molinary's wird da
und dort als ein Symptom der besseren Beziehungen aufgefaßt, die zwis-
schen Wien-Pest und Belgrad angebahnt werden oder bereits angebahnt
worden seien.

Der montenegrinische Fürst läßt sich bei der hier durch den bekannten
Wojewoden Peter Vukotich vertreten. Ob sich der König von Griechenland
und der Fürst von Rumänien durch Spitzelgehende oder ihre hier accredi-
tirteten gewöhnlichen diplomatischen Agenten werden vertreten lassen, ist
noch nicht positiv bekannt, wiewohl gestern ein Gerücht das Gegentheil be-
hauptete.

Belgrad, 17. August. Fürst Karl von Rumänien schickte zu der
Feier eine Deputation, bestehend aus dem Vicepräsidenten des Senats,
einem Advokaten und einem Divisions-Commandanten. — Noekau hat
Pogodin zum Vertreter bei dem Feste gewählt.

Bukarest, 13. August. Das Amsblatt vom 10. d. M. verlan-
bart folgenden Tagesbefehl des Herrn Kriegsministers:
„Bei Gelegenheit der vom 20. Juli (a. St.) in Craiova stattge-
fundenen Truppen-Concentration hatte ich adernals das Glück zu sehen,
daß das Land in jedwedem Falle auf den energischsten Besizans unserer
Truppen rechnen kann.

Die Officiere, Sergente, Corporals und Soldaten, alle haben ihre
Schuldigkeit gethan und eine Ausdauer bewiesen, welche nur bei jenen
Truppen zu finden ist, die ermüdende Märsche gewohnt sind.

Die Jäger-Compagnie legte 2 Posten den ersten Tag zurück u. z.
von Pitest nach Negreni.

„Dreißig Stunden waren hinreichend, daß die Districte Doljina, No-
manos und Dit ein Contingent von 999 Salarasch (Dorodangen) lieferten.
Das Benehmen der Truppen und der Patriotenismus der Craiovaer
wirkten dahin, daß die strapazirten Verwunde Derjenigen vernichtet wurden,
welche die Gelegenheit der Reorganisation der Stadigarden benutzten, —
geglaubt haben, — daß der Augenblick gekommen, um die öffentliche Ruhe
zu stören.

„Ich erfülle eine wahre Pflicht, der ganzen Armee bekannt zu ma-
chen, daß die 1. Territorial-Division durch den in Ausübung ihrer Pflicht
an den Tag gelegten Eifer sowie die bewiesene Energie den Erwartungen
und dem Vertrauen Sr. Hoheit des Fürsten entsprochen hat.

„Die Armee kann auf die Conduite ihrer Kameraden aus Klein-
Rumänien stolz sein.

„Von Craiova bis Bistret war ich selbst vom Resultate überrascht,
welches in so kurzer Zeit nach der Anordnung der neuen Armees-Di-
vision erlangt wurde.

„Wenn die finanziellen Verhältnisse erlauben würden, die Anschaffung
der Ausrüster und Hülfen schneller zu besorgen, würde man die selbste
Erseinerung sehen, welche in anderen Staaten mehrere Jahre in Anspruch
nahmen, nämlich jene, daß die Milizen des Dils (des kleinen Rumänien)
schon im ersten Jagre unter die Waffen gerufen werden könnten.

„In allen Gemeinden können die Milizen im Alter von 21 bis 29
Jahren und selbst Kinder die Soldaten-Schule, und in einigen Gemein-
den, selbst die Compagnie-Schule.“

„Der Oberst Kopodi hatte die glückliche Idee selbst in den klein-
sten Gemeinden, Garnisons-Commandanten zu ernennen, welche er aus den
Reservisten wählte.“

Zum Schluß dankt der Kriegsminister namentlich mehreren Com-
mandanten und subalternen Officieren, und sagt zugleich bei, daß vor der
Verabschiedung der concentrirten Truppen, denselben der von Sr. Hoheit
dem Fürsten auf telegraphischem Wege aus Sinai herabgelangte Dank be-
kannt gegeben wurde.

Bukarest, 16. August. Der amerikanische Consul Petrotto for-
derte die rumänische Regierung auf, die Auswanderung der hiesigen Juden
nach Amerika zu unterstügen.

Athen, 16. August. Die Verhandlungen in der Laurion's Frage,
welche im Laufe dieser Woche beginnen sollten, wurden wegen der Abreise
des französischen Gesandten, der sich zu den Beratungen des Generalrathes
auf drei Wochen nach Cernal begibt, wieder verlagert.

Konstantinopel, 16. August. Der Großvezier Mehmed Pascha
wird sein Project, Spisich-Tripolis mit Aleppo und dem Cypriat durch
eine auf Staatskosten zu erbauende Eisenbahn zu verbinden, zur Ausfüh-
rung bringen lassen. Es wurden bereits Ingenieure nach Syrien geschickt,
um vorläufig die Terrainverhältnisse zu studiren. An Bord des letztange-
kommenen Dampfers aus Odessa sind vier Cholerafälle vorgekommen. Hier
in Konstantinopel ist der Gesundheitszustand im Allgemeinen gut.

Konstantinopel, 16. August. Emin Bey und Hussein Pascha,
welche von dem früheren Großvezier verbannt worden waren, werden Mon-
tag hier erwartet.

Konstantinopel, 17. August. Ein Circular des Großveziers
an die Provinz-Gouverneure fordert dieselben auf, die Bauern gegen die
Verationen, denen sie ausgesetzt sind, in Schutz zu nehmen.

Kirche und Schule.

— Das österreichische Cultusministerium hat dem evangelischen
Oberkirchenrath in Wien zur genaueren Mittheilung seines Erlaßes in der
Grager Presbyterfrage aufgefordert. Es ist dies die That, mit welcher
Herr von Siremayr seine Rückkehr in das Ministerium inauguriert hat.

Local- und Cagesnachrichten.

Hermannstadt, 20. August.
— Die für den gestrigen Abend auf Grund des Königs-
Schiesens-Programms vereinbarte gesellschaftliche Zusammenkunft im
Cercle-Club-Carten-Hel — um eines Gemeinplatzes zu bedienen —
ist „hohel“ aus. Es war das mehr eine Nichtzusammenkunft, denn es
machten sich etwa 14 1/2 Schützen eingefunden haben, d. h. etwa 14 Ganze
und ein Halber, welche Legieren wir — um keine Campbelllichkeit nach zu
rufen — für uns selbst reclamiren, weil wir an den ersten drei Tagen
nicht mitgeschossen und unserer Meinung nach diejenigen Schützenbrüder,
welche zwar ihren Vereinsbeitrag pünktlich mitzahlen, allein auf dem
Schießplatze die Büchse nicht handhaben, nur halbe Schützen sind.

Die Theilnahmlosigkeit, die gestern anlässlich der erwähnten Zu-
sammenkunft so auffallend in die Augen sprang, ist uns nahezu uner-
klärlich, denn das Wetter war nicht ungnädig und Herr Wlad hatte
in der Anbahnung eines guten Besuches, wie derselbe gewöhnlich im Ge-
folge der heftigen Schützenfeste zu sein pflegt, für ausgezeichnetes Wildpret
aller Gattung und sonstige gute Dinge in opulenter Weise gesorgt. Dies
seine Vorsorge erwies sich diesmal als überflüssig und der strebsame
Gartenrestaurant kann sich höchstens mit dem Schaden trösten, den er
wegen seiner auf die „Gut Blei“-Unterhaltung gestellten Hoffnungen
profitirt hat.

— (Verschiedenes.) Das k. ung. Finanzministerium hat die
Vajda-Sunpader reichhaltigen Eisenwerke — wie „Rol. Rdz.“
mittels — der Franco-Ungarischen Bank und einem mit derselben verbün-
deten Consortium auf 57 Jahre verpachtet. Das Aetat hat auf das bis-
herige jährliche Erträgniß von 100.000 fl. verzichtet, dafür ist die Unternehmung
verpflichtet, ein Capital von 6.400.000 fl. zu investieren; wenn das ge-
schehen ist, kann sie auf einen jährlichen Gewinn von einer Million rechnen;
hieron wird in erster Reihe das verwendete Capital sammt Zinteressen
und erst in zweiter Reihe das mit 10 Millionen festgestellte Capital des
Staates amortisirt.

— Gestern ist in Thorda die Versammlung des ungarischen Landes-
parlamentes eröffnet worden.

— Das Bad Borzob ist heuer gut besucht; in dem welle-
rühmten Curorte ist aber auch heuer noch keine Apothek. Wenn
Jemand eine Arznei braucht, so kann er hiebei warten, bis man welche
aus dem 1 1/2 Stunden entfernten Dind holt.

Konstantin, 15. August. (Orig. Corr.) Es ist mit uns in unserer
Stadt höchst traurig bestellt, wenn sich die Nothwendigkeit ergibt, ein
Kapitel unserer Communal-Verhältnisse öffentlich besprechen zu müssen,
— trauriger aber noch, wenn man aus Achtung vor der Wahrheit ge-
zwungen ist, einen oder den andern der unter unserer unergänzbaren
Productionswirtschaft nur zu häufig capowundernden Krebschäden auf-
zudecken.

Es bleibt einem zu solchen Zwecken kein anderes Organ, als — die
Bierbank übrig; denn umsonst würde man sich bemühen, unsere heimische
Zeitung zur Aufnahme der Discussion zu bewegen, wenn es sich darum
handelt, selbst im Interesse des Großen und Ganzen der Stadtgemeinde
Fragen zu verhandeln, die mit dem Interesse einer hiesigen Klein- und
darüber um so mächtigeren Curorte collidiren. Der Redacteur der „Konstantiner
Zeitung“ welcher in seiner Person die heterogensten Aemter vereinigt, ist
nie, und unter keinem Vorwande geneigt, die Spalten seines Blattes der
Erörterung von Fragen zu öffnen, deren natürliche Bedingung wäre, mit
den An- und Abwärtigen irgend eines seiner Freunde in der Commune, dem
Presbyterium oder der Handelskammer (wo er überall den Vorß führt) in
Widerpruch zu gerathen. Dieses mit einer eigenen Commune fest-
gehaltene Bestreben, es mit Niemandem verberben zu wollen,*) nöthigt
uns, den Raum Ihres gebrüeten Blattes in Anspruch zu nehmen, weil wir
daran sind, vor dem Zustandekommen eines Beschlusses zu warnen, welcher,
einmal ausgehebt im Schooße der schon angeordneten Curorte, böse Früchte
zu tragen vermag. Wir wollen uns möglichst kurz fassen, weil ja die
Thatsache selbst für die Folgerungen spricht, welche wir hiezu knüpfen wollen.

Heute ist die geometrische, parcellen- und culturweise Vertheilungs-
aufnahme des Kronstädter Stadtbereiches eine beschlossene Sache. Ginge-
gen läßt sich wohl nichts einwenden, wo der Nutzen des Vorhandenseins eines
solchen Operates für die Allgemeinheit in die Augen springt.

Es wird aber Niemand bestreiten wollen, daß von der Stadtver-
tretung verlangt werden müsse, selbe solle diesen Nutzen mit thunlicher
Ökonomie herbeiführen, — natürlich ohne hiebei die Güte und Brauch-
barkeit des Operates zu beeinträchtigen.

Der Kostenpunkt der in Rede stehenden Arbeit ist unter allen Um-
ständen ein bedeutender, es ist aber nicht zu leugnen, daß sich derselbe auf
das Minimum reducirt, wenn sich die Stadtvertretung zu dem Entschlusse
aufrafft, mit Durchführer dieser Arbeit schon vorhandene
beschäftigte, ja sogar in dieser Beziehung er-
probte, in Dienst und Eidespflicht der Commune
stehende Organe zu betrauen.

Daß es an solchen nicht mangelt, ist eine Thatsache, zu deren
evidentem Beweise es nur der Nennung einiger Namen bedürfte. Die
Notorität dieser Thatsache nun — sollte man weigern glauben, —
müßte genügen, um die Stadtvertretung jeder andern Entschlieung zu
entzünden. Ist doch mit voller Sicherheit anzunehmen, daß die vorhandenen
Organe für diese als außerordentlich zu geltende Leistung im
schlimmsten Falle die Communal-Mente mit einer selbstergötlichen Nennun-
gationsforderung in Anspruch nehmen würden. Und doch soll, dem Ver-
nehmen nach, die Sache anders kommen. Man spricht davon, daß ein
neues Protectionskind entdeckt worden sei, dem gegen eine sich in der
Totalsumme auf viele Tausende belaufende Entlohnung die erwähnte
Arbeit übertragen werden solle.

Wir meinen nun, daß dies die größte Ungerechtigkeite wäre, welche
die Stadtvertretung einmal an dem Bewußten ihrer Amtsträger, dann an
den zu der geforderten Leistung befähigten Beamten begehen könnte.
Erstere würde unnothigerweise verschwendet, — letztere aber unvortheil-
maßen zurückgesetzt sich fühlen. Darum möge es anders kommen!

— (Verlosung.) Bei der am 14. August in Pest stattgefun-
denen Verlosung der ungarischen Lose wurden folgende Triffr gezogen:
Serie 2983 Nr. 38 Haupttreffer; S. 769 Nr. 37 15.000 fl.; S. 1557
Nr. 42 5000 fl., S. 2106 Nr. 30, S. 2983 Nr. 34, S. 2502 Nr. 48,
S. 2521 Nr. 14 je 1000 fl.; weitere gezogene Serien 1845, 4229,
4314, 5610, 5040, 431, 5745, 1288, 1369, 3900, 4670, 1138.

Verbands-Nachricht.

Hermannstadt, 20. August. Zurückkehrende Hermannstädter
Theilnehmer an den Vereinstagen in Mediasch sind voll Lobes und dank-
barer Anerkennung über die Gastfreundschaft und Liebenswürdigkeit, welche
ihnen in Mediasch zu Theil wurde. Gleich bei ihrer Anfuhr wurde von
einem Comité auf das Aufmerksamste für ihre Unterbringung in Privat-
quartiere gesorgt und die Aufnahme, die sie dort erfuhren, war über und
über verpflichtend. Mediasch übte die Gastfreundschaft gegen die Vereins-
gäste im vollsten Maße. Da unser gebrüeter Herr Mediascher Correspondent
ein beharrliches Stillschreiben hieüber beobachtet, so halten wir es
für unsere Pflicht, diese ausgezeichnete Eigenschaft mit dem Danke her-
vorzuheben, daß sich recht bald eine Gelegenheit finde, durch die That es
zu zeigen, daß die Mediascher die Gastfreundschaft zu üben und wir An-
dren dies zu würdigen wissen.

Verzeichniß.

der bei dem k. ung. Gerichtshof Hermannstadt in der öffentlichen Sitzung am 22. August
1872 vorzutragenden Rechtsstreite:

1. Michael Melzer wider die Verlassenschaft nach Mittu Bunta wegen 255 fl.
Wachschelberung.
Hermannstadt, am 19. August 1872.

Som k. ungl. ung. Gerichtshof.

*) Wir kennen und achten die Nothwendigkeit des Charakteres und die Gemein-
nützigkeit der Vorstellungen des Herrn Gitt. Aus diesem Grunde halten wir Herrn
Gitt nicht für ein Fremden zu Lieb, mit seiner besten Ueberezeugung zum Nachtheil
des Gemeinvertragens hinter dem Vera zu halten. Allen Ansehens nach ist Herr
Gitt einer andern Meinung als die Entlender unserer Konstädter Correspondenz,
deren Ansicht richtig, möglicher Weise aber auch besagen sein kann. Da diese Cor-
respondenz im anständigen Tone bis eine Warnung zum Behen des Communalrathes
bezeichnet, die unter keinem Umstände schaden kann, so nahmen wir sie auf, selbst auf
die Gefahr hin, daß kein Grund zu einer solchen Warnung vorhanden sein sollte.
(Ann. der Red.)

Fremdenliste.

Angelommen am 19. August:
Ungarische Krone, R. Kaza, Lieutenant-Gattin, aus Arab; M. Rosenthal
Kaufmann, aus Rumän; M. Seinfeld, Student, aus Bistritz.

Telegr. Wiener Cours vom 19. August 1872.

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Includes Metalliques, National-Anleihen, etc.

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Includes Eisenbahn-Alten, Prioritäts-Obligationen, etc.

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Includes Eisenbahn-Alten, Prioritäts-Obligationen, etc.

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Includes Eisenbahn-Alten, Prioritäts-Obligationen, etc.

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Includes Eisenbahn-Alten, Prioritäts-Obligationen, etc.

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Includes Eisenbahn-Alten, Prioritäts-Obligationen, etc.

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Includes Eisenbahn-Alten, Prioritäts-Obligationen, etc.

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Includes Eisenbahn-Alten, Prioritäts-Obligationen, etc.

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Includes Eisenbahn-Alten, Prioritäts-Obligationen, etc.

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Includes Eisenbahn-Alten, Prioritäts-Obligationen, etc.

Kundmachungen.

3 887 1872. 1-3
Kundmachung,
betreffend die Eröffnung der kön. ungar. Bergschule
in Nagyg.

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß
das Schuljahr 1872/73 an der k. ungar. Bergschule
zu Nagyg in Siebenbürgen mit **Anfang Oktober**
1. 3. eröffnet werden wird.

Zweck dieser Lehranstalt ist: junge, talentvolle
Bergarbeiter zu tüchtigen Grubenbauern (Aufsehern,
Steigern, Werksführern), insbesondere für den Sie-
benbürger Erzbergbau heranzubilden, und sie, besonders
die Beschäftigten zur Leitung kleinerer Bergbauunter-
nehmungen tüchtig zu machen.

Der Lehrcurs zerfällt:

- 1. In den Vorbereitungscurs.
- 2. In den Fachcurs.

Der Vorbereitungscurs umfaßt einen Jahrgang
und ist dessen Wiederholung durch mehrere Jahre gestattet.

In denselben werden jüngere Bergarbeiter jeder
Categorie aufgenommen, welche eine Normalschule mit
gutem Erfolg besucht und das 15. Lebensjahr zurück-
gelegt haben, und sich auch durch Fleiß, Anständigkeit
und gute Aufführung bei der Bergarbeit zur spätern
Aufnahme in den Fachcurs der Bergschule empfehlen
und von der Local-Bergschulleitung nach der öffentlichen
Prüfung in dieser Absicht für reif und würdig be-
funden werden.

Der Fachcurs umfaßt zwei Jahrgänge, von wel-
chen jedoch in diesem Schuljahre, d. i. 1872/73, bloß
der erste, im folgenden Schuljahre, d. i. 1873/74, hin-
gegen bloß der zweite Jahrgang eröffnet werden wird.

Zur Aufnahme in diesen Lehrcurs sind nur jene
Bergarbeiter geeignet, die das 18. Lebensjahr erreicht
haben, wenigstens in der Kategorie eines Lehrstüfers
stehen und sowohl durch ihren bisherigen Fleiß und
sittlichen Lebenswandel, als auch durch ihre genügende
Kenntniß des Lesens, Schreibens und Rechnens einen
guten Erfolg des Bergschulbesuches erwarten lassen.

Die Unterrichtssprache ist die deutsche; selten
sich jedoch unter den aufgenommenen Schülern einige
befinden, die der deutschen Sprache nicht hinlänglich
mächtig sind, so wird beim Unterrichte und den halb-
jährlichen Prüfungen hierauf die gehörige Rücksicht ge-
nommen werden.

Die Aufnahme erfolgt entweder über mündliche
Meldung, unter Vorbringung des Taufheines, dann
der Schul- und Arbeitszeugnisse, oder aber über schrift-
liches Ansuchen im Wege der vorgesetzten Aemter oder
Dienstherren.

Aufnahme sowohl als auch der Unterricht erfolgt
unentgeltlich. — Schließlich wird noch erinnert, daß
auch die Fremden in die Bergschule aufgenommenen
Bergarbeiter für die Zeit ihres Bergschulbesuches bei
dem Nagyg'ser Werke in die Arbeit eintreten und re-
gelmäßig arbeiten müssen, wodurch denselben zugleich
die Gelegenheit geboten wird, sich die zu ihrem Lebens-
unterhalte notwendigen Mittel theilweise zu erwerben.
Nagygy, am 7. August 1872.

Von der k. ung. Berg-Verwaltung.

3. 3747 Civ. 1872. 1-1

Bekanntmachung.

Vom k. ungar. Gerichtshofe zu Schäßburg wird
hemit zur Kenntniß gebracht, daß Herr Landesadvocat
Eduard Capesius seine Advokaturkanzlei von Neys
nach Schäßburg verlegt habe und daß er die Advokatur
nummehr hier ausüben werde.
Schäßburg, am 5. August 1872.

Aus der Sitzung des k. Gerichtshofes.

Requisitionen.

Nro. 8740 Civ. 1872. 2-3

Edict.

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt wird hie-
mit bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Lan-
desadvocaten Dr. Zekely, in Vertretung des S. Ei-
senstädter & Comp., Sam. F. Goldberger & Söhne,
Gerson Spitzer & Comp. und Kuller & Neudörfer,
de praes. 6. Februar 1872, R. 624, die gerichtliche
Feilbietung der dem Josef Risa aus Ober-Weheta
für die Beträge von 282 fl. 94 kr., 300 fl., 200 fl.,
317 fl. und 200 fl. sammt Nebengebühren am 13.
September 1871 sicherstellungsgeweihten gepfändeten und
auf 3189 fl. 79 kr. geschätzten Hausirerwaaren bewil-
ligt und die Tagfahrt hiezu auf den **14. Septem-
ber d. 3.**, Vormittags 9 Uhr, und die darauf sel-
genden Tage in Hermannstadt, großer Ring, angeord-
net worden.

Hiezu werden Kaufsüchtige mit dem Bemerkten ge-
laden, daß die Feilbietungsobjecte bei dieser Tagfahrt

auch unter dem Schätzwerte an den Meistbietenden
gegen gleich baare Bezahlung hintangegeben werden.
Hermannstadt, am 18. Juli 1872.

Aus der Sitzung des k. Gerichtshofes.

Pr. 3. 115 1872. 2-2

Kundmachung.

Den **18. September 1872**, von 10 bis
12 Uhr Vormittags, wird die Licitation zum Verkauf
des der Hermannstädter evang. Kirchengemeinde eigen-
thümlichen, sogenannten Stadtpfarrmeierhofes mit einer
geräumigen Scheune, mehreren anderen zu Wirtschaftszwecken
erforderlichen Baulichkeiten und einem Garten-
grund von 1048 Quadratklaftern, in der Bürgerher-
vorstadt unter Nr. 449 gelegen, und zwar auf der ge-
nannten Realität selbst, vorgenommen werden.

Welches mit dem Beifügen zur allgemeinen Kennt-
niß gebracht wird, daß bis zum Tage der Licitation
von den aufgestellten Bedingungen bei dem, mit dieser
Licitation betrauten Kirchenmeister Frn. W. H. Groh-
mann Einsicht genommen werden kann.
Hermannstadt, am 8. August 1872.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Aemtlige Verlautbarungen.

Kundmachungen.

Von der k. ungar. Postdirection in Siebenbürgen wegen
Besetzung der Postmeisterstelle in Nagyg (Kronstädter District).
Gesamtschulden 720 fl. Gehalts bis 27. August d. 3.
— Vom ev. Presbyterium S. B. in Maros-Vásárhely we-
gen Besetzung einer Lehrstelle an der dortigen confessionellen
oberen Mädchenschule. Gehalt sammt Quartiergeld 500 fl. Ge-
halts bis 28. August d. 3.

Licitationen.

Am 27. August und 27. September d. 3. Liegenschaften
der Erben nach Benotius Naghelan in Kenvel. (k. Gericht in Déva.)
— Am 27. August d. 3. Forderungen der Johann Vinastischen
Concursmasse in Hatzeg. (Voriges k. Gericht.)
— Am 28. August d. 3. bei der k. Finanzdirection in Klaus-
enburg Erbschaft der dortigen Tabak-Registrierung.
— Am 28. August d. 3. Forderungen, Pferde, Wagen und son-
stige Fahrnisse des Georg Tamaly in Nagyg. (k. Gericht in
Eszter-Ober-Georgy.)
— Am 28. August d. 3. Verpachtung des Schankrechtes der
Schänke in Nagyg.

Aufforderungen.

Vom k. Gerichte in Hatzeg zur Anmeldung von Anprü-
chen bis 26. August auf die der Frau des Josef Verbat, ge-
h. Agnes Jenly in Boicza zuzuschreibende Grundentlastungs-Entschä-
digung. (Tagfahrt 26. September d. 3.)
— Vom k. Bezirksgerichte in Boos an Maria Uregeles aus
Benczeg, den bestellten Vertreter Adv. Ignaz Rojmay beiläufig
der gegen ihn von Valer. Pasca & Comp. gefalligen 57 fl.
48 kr. bis 2. August d. 3. anzuweisen.
— Vom k. Gerichte in Klausenburg an die Erben nach Carl
Mohai, den bestellten Vertreter Adv. Paul Deak bezüglich der
von Josefa Haller gefalligen 120 fl. sofort anzuweisen.
— Vom k. Gerichte in Maros-Vásárhely an Baron Andor
Szenterefi, den bestellten Vertreter Adv. Josef Szabó bezüglich
des von Gabriel Rojmay geforderten Rückkaufes des Theiltra-
ges an den Herstellungskosten für die kisten Mühle sofort
anzuweisen.

Ein junger deutscher Landwirth sucht
vom 1. October 1872 ab Stellung als Verwalter auf
einem größeren Gute Siebenbürgen's. Gute Zeugnisse
stehen zur Seite. Gefällige Offerten bittet man zu
senden an Posthalter Alexander Ludwig in Kahla,
Thüringen. 2-3

Annonce.

In der Apotheke in Lechnitz ist die Stelle eines
Assistenten zu besetzen. Monatlicher Gehalt: für
einen diplomirten Herrn 35 fl. ö. W., für einen un-
diplomirten 25 fl. ö. W. nebst freier Station.
Lechnitz, am 1. August 1872.

Friedrich Scheint,
Apotheker.

Bekanntmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß
ein auf Dédäser Hattert, unmittelbar an der Eisen-
bahn- und Betriebs-Station Piski angrenzender, liegender,
zu beliebigem Zwecke geeigneter, 26 Catalral-Fuch aus-
gedehnter Grundcomplex 1. Classe im öffentlichen Ver-
steigerungsweg, wie auch allenfalls aus freier Hand
im Ganzen oder en détail jedwese zu verkaufen ist.
Die diesfällige öffentliche Versteigerung wird am
1. September 1872 auf der Bahstation Piski,
respective an Ort und Stelle abgehalten werden, wozu
Kaufsüchtige — die mit dem 10pct. Vadium des Aus-
rufungspreises versehen sein müssen — höflichst ein-
geladen werden.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Abraham v.
Baresay, Eigenthümer dieser Realität zu Vajda-
Hunyad, wie auch der Befertigte zu Cserna-Keresztur,
Posti Déva

Franz Furka.

Warnung.

Jeder wird gewarnt, meiner Frau Katharina
Mitsch etwas zu creditiren, denn solche Schulden wer-
den von mir nicht bezahlt.
Hermannstadt, den 19. August 1872.

Lazar Ritivoiu,
Schlessermeister.

Zu vermietthen

die Wohnung mit den zur Weißbäckerei dazu gehörigen
Localitäten im Hause No. 17 in der Reispurgasse. —
Näheres hierüber beim Eigenthümer des Hauses. 3-3

Ein Commis,

welcher in der Eisenwaaren-Branche erfahren, außer
Detailist ist und die Vantessprachen spricht, findet
sofort Aufnahme.

Offerte sind zu richten an Andreas Török
in Hermannstadt. 3-3

Bei Unterfertigten ist die Stelle eines undiplomirten Gehilfen

vom **1. October 1872** zu besetzen. Gehalt: mo-
natlich sieben Dukat und Reisevergütung.

Georg Kauffmes,
Apotheker in Braila.

Garantie.
Etabliert: 1823.
W. Knaust,
wien, Leopoldstadt,
Postgasse No. 17, ge-
genüber dem k. Haupt-
postamt.

Hôtel-Eröffnung.

Gefertigter erlaubt sich einem p. t. reisenden Publikum anzuzeigen, daß er das
Hôtel „Zum römischen Kaiser“
in
Hermannstadt
am **1. September 1872**

eröffnet und keine Kosten gescheut hat, die in demselben beifindlichen Passagierzimmer auf das Ge-
ganteste und Comfortabelste einzurichten.
Gleichzeitig wird es stets sein Bestreben sein, durch Verarbeitung der besten **In- und**
Ausländer Weine, vorzüglicher Biere, sowie ausgezeichneter Speisen und so-
lider Bedienung sich die Gunst des p. t. Publikums zu erwerben.
Bestellungen auf Soupe's oder Diné's werden jederzeit freundschaftlich entgegenkommen und
auf das Beste besorgt.

Achtungsvoll
Michael Pielz.

Börsen-Comptoir und die Wechselstube

Wiener Commissions-Bank,

Schottenring Nro. 18,
übernimmt alle wie immer Namen habenden Bank-, Wechsler- und Börse-Geschäfte.

Die Aufträge am hiesigen Plage und aus der Provinz werden sehr rasch, reell und prompt
ausgeführt, und die durch das Börsen-Comptoir angekauften Werthpapiere und Valuten mit Rücksicht
auf die jeweilige Lage des Geldmarktes unter den billigsten Bedingungen befehrt.
Die Geschäfts-Localitäten bleiben täglich von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends ohne Un-
terbrechung dem Publikum geöffnet.

Einladung zum Ankauf der neu emittirten Salzburger Anlehenlose.

Die gefertigte Wechselstube erlaubt sich hiezu, ihren geehrten P. T. Privat-Kunden und Geschäftsfreunden anzuzeigen, daß das von der
Landeshauptstadt **Salzburg** emittirte **Lottoanlehen**, dessen erste Ziehung schon am **5. September** mit Haupttreffer **40,000 fl.**
erfolgt, eben durch die gefertigte zur Ausgabe gelangt. Dieses neue Anlehen im Betrage von **fl. 1,726,300 ö. W.** wird binnen 40 Jahren mit dem bedeutenden Betrage von **fl. 3,952,980 ö. W.** rückbezahlt. — Dasselbe ist
in Fünftheiletheilungen (Lose) eingetheilt, deren jede mit **mindestens 30 fl. ö. W.** verlost werden muss. — In jedem Jahre finden 5 Ziehungen mit Haupttreffern von 40,000, 30,000, 15,000 fl. u. s. w. statt und bieten die Lose falls
nur mögliche Ziehungen, da die Landeshauptstadt Salzburg mit ihrem gesammten Vermögen, sowie mit ihren Gefallen und nachbaren Rechten für die pünktliche Einlösung der gezogenen Lose haftet.

Preis eines Original-Loses 26 fl. ö. W.

Es wird jedoch aufmerksam gemacht, daß die gefertigte Wechselstube nur einen Theil der Anlehe zu diesem ersten Preise abzugeben genonnen ist, da bei der voraussichtlich lebhaften Nachfrage nach diesen so vorzüglich dotirten Losen eine Preisstei-
gerung eintreten wird. Um Vermeidung des vertheiligten Ankauf der Lose zu ermöglichen, werden dieselben auch auf Raten zum Preise von **nur 1 fl. ö. W.** Stempel und ein für allemal 19 kr. verkauft, wobei man schon
in der nächsten Ziehung auf den Haupttreffer von **40,000 fl. ö. W.** sowie überhaupt auf alle Treffer ganz allein mitwirken kann. Allfällige genaue Aufträge werden gegen Franco-Einladung des betreffenden Betrages prompt effectuirt. Gene P. T. Herren
Geschäftsfreunde der unterfertigten Wechselstube, welche sich mit dem Betreuer der Salzburger Lose gegen eine angemessene Provision befehen wollen, belieben sich direct an die gefertigte zu wenden.

Wechselstube der k. k. pr. Wiener Handelsbank, vorm. Joh. C. Sothen, Graben 13.

Er f
mit Au
Sonnt
Kofet
5 fl., d
50 kr.,
Mit Au
Da
Post
Im
hats
jährig
Im
viertel
Wohlf
Th. St
Fital-Ab
in Wühl
Nr.
Der
artikel
in die
die Sie
Minist
König
„Pfer
fider
der im
das zw
gehe
taugt.“
„Noch
tigten
oder
und w
die Sie
sieben
daß die
und un
Ragen
in die
Eine
nicht
sich blo
vermeh
wurde,
meine
Program
und die
darauf
der Er
menfär
ung ge
gegange
„Die sie
des „Pfer
ist: daß
Blut un
Sieben
Nöthen
abgeho
Zu Pro
Wer ist
Strich
rückfich
Opposit
und Ein
ter le
Sein Bl
Doppo
„federal
„Brest“,
gewies
auf de
Er
Aus dem
Auch me
aufgelo
roman
Wilt, d
war, d
in das
Kleine
Land w
Besond
der Mon
die alten
Manne
Betreff
Eines
vergeb
allfögl
sein Na
nehmen
und mit
Die Aug
als ob
er meine
Etwas
Du, wa
Das kle
nich, s
hübten
reife na